

Zeitschrift: Basler Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde
Herausgeber: Historische und Antiquarische Gesellschaft zu Basel
Band: 21 (1923)

Artikel: Hüglin von Schönegg : ein Basler Reiterführer des 14. Jahrhunderts in Italien, ein Beitrag zur damaligen Bewaffnung
Autor: Gessler, Ed.A.
Anhang: Beilage I : aus dem Florentiner Soldvertrag von 1360
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-113339>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

geschrittenere Form der Arm- und Beinröhren, hingegen stimmt der Lendner mit dem Hüglins überein¹⁾. Es würde zu weit führen und auch kaum möglich sein, alle noch vorhandenen Grabdenkmäler auf Analogien mit der Schönegger Schutzbewaffnung zu untersuchen.

Unsere Forschungen ergeben, daß sich seit der Mitte des 14. Jahrhunderts nebeneinander und teilweise untereinander vermischt drei Rüstungstypen entwickelten: der, welchen Hüglin repräsentiert, dann derjenige, bei welchem an Stelle des Lendners ein gesteppter dicker Waffenrock, manchmal mit eisernen Ketten als Einlagen, angezogen wird, beide mit darunter getragenem Panzerhemd und der dritte Typus, aus welchem sich der ritterliche Plattenharnisch der folgenden Jahrhunderte entwickelt, indem der Lendner und das Panzerhemd durch Verstärkungsteile aus Eisenblech, vor allem die Brustplatte, sich schließlich zu einer gänzlichen Umhüllung des Geharnischten aus Stahl verwandeln. Dieser Prozeß nahm um 1400 seinen Abschluß.

Beilage I.

Aus dem Florentiner Soldvertrag von 1369.

Für die folgenden Anmerkungen wurden u. a. hauptsächlich zu Rate gezogen: Du Cange, Glossarium mediae et infimae latinitatis. ed. nov. Niort. 1883. — Grande Dizionario Italiano-Tedesco. Anon. Milano, tipografia di commercio, 1837. — H. Michaelis, Dizionario completo etc. Lips. Brockhaus, 1895. — Bulle & Rigutini, Nuovo Dizionario Italiano-Tedesco, Milano, Hoepli 1912. — G. Körting, Lateinisch-romanisches Wörterbuch. Paderborn 1907. — Die Erklärungen der Wörterbücher genügen jedoch meist zur Erkennung der Waffenart nicht, die Unterschiede zwischen den Bedeutungen sind nicht genau fixiert und manche Wörter fehlen überhaupt. Immerhin glaubt der Verfasser, die richtige Interpretation getroffen zu haben. Vrgl. San Marte (A. Schulz), Zur Waffenkunde des älteren Deutschen Mittelalters, Bibl. d. ges. deut. National-Literatur, Abt. II. B. 4. Leipzig 1867.

I. Imprimis quod omnes et singuli comstabiles equestres communis Florentiae ad servitium et stipendum esse armati et muniti de et cum infrascriptis armis offensibilibus et defensibilibus videlicet.

¹⁾ Desgl. Vol. III. fig. 964.

II. Imprimis gamberuoli et cosciali¹⁾, musacchini et bracciali²⁾, gorgiera³⁾ e maniche e gossetti de maglia⁴⁾, corazza⁵⁾, barbuta⁶⁾ e guanti di ferro⁷⁾, spata, cultello, lancea⁸⁾ e argia.

¹⁾ „Beinschienen“ v. gambiera, hier das Unterbeinzeug und „Schenkelschienen“ v. coscia, hier Oberbeinzeug, beides i. d. Wörterbüchern mit Beinharnisch bezeichnet, sie bestanden meist aus Leder. Buttin, Guet de Genève, S. 49. 1318. „corium bollitum.“

²⁾ musacchini finden wir in der Bedeutung von „Schulterstück der Rüstung, von muso = Maul, mit Löwenmäulern verziert“. Du Cange: „musachinum, Dorsi armatura, Academicis della Crusca: Musachino, parte di armatura di dosso, della quale s'e perduto l'uso.“ Computus ann. 1334. tom. II. Hist. Delphin. p. 278. „Item pro arnese uno de mallo ac aczario sine musachinis et collario cum paro uno de caligis unc. V.“ Hier vielleicht das Oberarmzeug mit den Ellenbogenkacheln und die bracciali, Armschienen, das Unterarmzeug, beides jedenfalls zusammengehörig, über den Panzerärmeln als eiserne Schienen oder aus gesottemem Leder, zur Verstärkung getragen (Buttin, Guet de Genève, S. 50. 1365. br. de Corio).

³⁾ Unter gorgiera, „Halsstück am Harnisch, das die Kehle deckt“, haben wir immer die Halsberge aus Kettengeflecht, welche am Helm befestigt wurde, zu verstehen: di maglia, maille, gorgera. Du Cange: „gorgale, gorgiale, Armatura, qua guttur tegitur Gorgerete et gorgiere, eodem sensu non semel occurrit. Stat. ann. 1351. t. IV. Ordinat. reg. Franc. p. 69. art. 8: Armé de plates, de cervellièr de gorgerette etc.“

⁴⁾ Dazu gehören die „Panzerärmel, Armschienen, Armschutz“, also die Ärmel des Panzerhemds. Vgl. Buttin, Guet de Genève, S. 47. Die Bedeutung von gossetti, gozzetti, fand sich nirgends, wohl von cozzo, cozeta, ital. cosetta. Du Cange: von „cozzo, vestis species“, wohl kaum von gosetus = cardo, Riegel, oder cassettus, eine Helmform. Gozzo, maniche a gozzi, Hängeärmel? Dieses Rüstungsstück hängt entweder mit der Halsberge oder den Panzerärmeln zusammen, der Plural deutet auf zwei Stücke, auch diese bestehen aus Kettengeflecht, Panzerringen.

⁵⁾ „Harnisch, Panzer, lat. Coratia“, hier entweder in der alten Bedeutung des Lendners aus Leder oder in der neueren von Panzerhemd aus Kettengeflecht. Du Cange: „Coratia, lorica, Gall. Cuirasse, ital. corazza = coralia. Coracium, Corarium, Lorica. Petr. Azarius, de bello Canepic. ad. ann. 1362. Muratori t. XVI. Script. Ital. col. 435 „. . . et multi duabus Coraciis erant praemuniti“ Diese Stelle beweist, daß nur Lendner oder Kettenhemd verstanden ist. S. S. 90.

⁶⁾ Das Haupt bedeckt der „Helm, die Sturmhaube“, hier die Beckenhaube, Barbuta, das Bassinet.

⁷⁾ Eisenhandschuhe, wohl Fausthandschuhe aus Maschengeflecht oder mit eisernem Stulp und Fingern mit geschobenen Plättchen aus Eisen oder anderem Metall, vervollständigen die Bewaffnung. Buttin, Guet de Genève, S. 57/73.

⁸⁾ Schwert und Dolchmesser nebst der Lanze bilden die Trutzwaffen.

(sic!)¹⁾. Et eorum equi debeant habere bardas aut gropperiam de ferro vel de maglia²⁾.

III. Item quod omnes et singuli ipsorum talium comestabilium caporales toto tempore suprasc. teneantur et debeant esse armati et muniti de et cum similib. armis ut eorum comitabiles armati esse debeant, ut dictum est.

IV. Item quod in casu, quod ipsi conistabiles et eorū caporales vel aliquis eorum reperirentur armati de omnibus armis al inghilese, tunc et eo casu sunt excusati et admictantur ac si armati essent suprad. armis, dum tamen habeant ipsi comitabiles et eorū caporales descriptas bardas dicto modo et forma fulcitas³⁾.

V. Item quod omnes et sing. equitatores (diese gleich den Postae zu setzen) ipsorum conestabilium et caporalium teneant et debeant esse armati et muniti toto tempore supradicto cum et de istis armis, videlicet: Gamberuoli, osciali⁴⁾, bracciali, braccialetti⁵⁾, e maniche di maglia e gozzetti, gorgieretti⁶⁾, gorgiera, barbuta, corazza, guanti di ferro, spada e cultello.

VI. Item dicti equitatores possint, eisq. liceat loco coraciae habere et retinere panceronem⁷⁾; ita tamen quod in

¹⁾ argia = targia, Tartsche, die Form dieses Reiterschildes läßt sich nicht erkennen, wohl ein Dreieckschild.

²⁾ Barda „Pferdebrust — Pferdeharnisch, Harnisch des Streitrosses aus Leder“; groppera = groppiera „Deckung des Hinterteils, Decke für die Kruppe des Pferdes“; hier die Pferdeschutzwüstung, bestehend aus dem Vor- oder Fürbug und dem Gelieger, beide entweder aus Eisenblech oder aus Kettengeflecht.

³⁾ Fulcitus = fulgidus, glänzend, schimmernd, also aus Eisenplatten oder Maschenpanzerzeug.

⁴⁾ osciali = cosciali. S. S. 118 Anm. 1.

⁵⁾ Die braccialetti treten an die Stelle der musacchini, ob die ersten als „Armbänder“ einen Eisenstulp bezeichnen sollen? S. S. 118 Anm. 2. Mit den Panzerärmeln und den gozetti und bracciali bilden sie das Armzeug, dieses sind wahrscheinlich aus Eisenblech gefertigte Ober- und Unterarmschienen, wohl mit Ellbogenkacheln.

⁶⁾ Die Halsberge aus Kettengeflecht kennen wir (s. S. 118 Anm. 3), unter gorgieretta, gorgierina, „vormals eine Art Halskragen oder Tuch der Frauenzimmer“, muß eine Zubehör dazu gemeint sein, vielleicht eine Art „Gugel“, eine Kapuze, die unter Helm und Halsberge getragen wurde. S. 118 Anm. 3. Die übrige Bewaffnung ist die gleiche, nur ohne Schild.

⁷⁾ An Stelle der Coracia kann ein Pancerone treten, auch Panciera, Panceria genannt. Die Wörterbücher wissen damit nichts anzufangen: „großer, schwerer, starker Panzer.“ Der Name kommt von pancia = Bauch. Du Cange: „Panceronus, Italis pancerone, Sagum militare, quod panceriae seu loricae superinduebatur. Castellus in Chron. Bergam. ad ann. 1404. Muratori, t. XVI. col. 957. et multas corazias et panceronas.“ Das wäre ur-

qualibet banderia XVI equitatores non possint habere ultra tres pancerias.

VII. Item quod omnes et sing. Anglici¹⁾ teneantur et debeant esse armati et muniti toto tempore suprascripto cum et de infrascri. armis: videlicet anglicus caporalis cum Gamburuoli, cosciali, pancerone, pectiera e anima di ferro²⁾, bracchiali, braccialetti, guanti di ferro, barbuta, spata, cultello e lancia.

Arcerius Anglicus cum pancerone³⁾, o curazza, capellino o capello di ferro⁴⁾, guanti di ferro, archone, saette⁵⁾, spada e coltello.

VIII. Item quod omnes et singuli caporales Teutonici, Borgognoni aut Taliani⁶⁾, vel quicumque alterius loci teneantur et debeant esse et sint armati ut dictum est, cum

sprünglich die gleiche Schutzwaffe wie der Lendner. Allein diese Bedeutung muß sich verschoben haben. „Pancerea, panceria, lorica, Italis Panziera, Germ. panzer, quae scilicet ventrem tegit, quem nostri panse vocant, Itali Pancia.“ Dieses Stück bestand von alters her immer aus Schuppen- oder Kettengeflecht, „de malhis ferreis“. Math. Villani, libr. II. cap. 81. „La loro armadura quasi tutti erano panzeroni.“ Dieses Rüstungsstück ist also der den Unterleib bedeckende Teil, er steht jedenfalls im Gegensatz zu der unten erwähnten anima di ferro, welches Stück die Brust deckte. Die Coratia war wohl die sicherere Schutzwaffe als der Pancerone, da seine Zahl im „Banner“ festgesetzt und beschränkt wurde. S. Anm. 2.

¹⁾ Die englischen und bretonischen Söldner, Anglii, waren leichter bewaffnet: „al inghilese“ auf englische Art. Vrgl. Friedr. Deters, Die englischen Angriffswaffen zur Zeit der Einführung der Feuerwaffen, Heidelberg, Winter. 1913. S. 95.

²⁾ Neu tritt die pectiera auf, der Name dürfte identisch sein mit pectorale = „lorica, quae pectus tegitur“, sie wird mit der anima di ferro zusammengebracht, der „Eisenseele“, welche die Brust deckt; darunter kann nur die „Plate“ verstanden sein, die eiserne Brustplatte, das Bruststück, das über den Lendner geschnallt wird, in der ersten Zeit ohne Rückenstück. Der Unterleib war durch den Pancerone geschützt, der wahrscheinlich aus geschobenen Eisenreifen, Bauchreifen bestand, welche am Lendner auf der Innenseite, später als zusammenhängendes Stück, genietet waren. Vrgl. Ch. Buttin, Guet de Genève, S. 142.

³⁾ Archerius, archer, der berittene englische Langbogner mit einem Bogen aus Eiben- oder Ulmenholz. Pancerone s. S. 119 Anm. 7, S. 120 Anm. 2. Die Führung des Langbogens zu Pferde war unmöglich, der Schütze mußte daher absteigen. Vrgl. Fr. Deters, w. o. S. 107, 111.

⁴⁾ „Capellina, capillus ferreus = pileus,“ Eisenhut verschiedener Form, meist mit rundem Gupf und mehr oder weniger breitem Rand nach der Art einer Hutmütze.

⁵⁾ Bogen und Pfeile. Vrgl. Fr. Deters w. o. S. 99.

⁶⁾ Taliani, sonderbare Abkürzung für Italiani, ähnlich unten Ytalitori. Borgognoni, Burgunder, Niederländer.

similibus quibus esse debent caporales anglici. Et prout scilicet de caporalibus anglicis fit mentio.

Piacta¹⁾ vero ipsorum Teutonicorum, - Borgognonum aut Ytalitorum (sic!) vel alterius loci, salvo quod anglicus, teneatur et debeat esse armatus de et cum armis infrascriptis, videlicet: Pancerone o corazza, capellina o capello di ferro o barbuta, guanti di ferro, spada e coltello.

VIII. Item quod omnes et singuli comstabiles et caporales Ungheri²⁾ teneantur et debeat esse armati et muniti ut dictum est de et cum infrascriptis armis videlicet.

Pancerone cum anima overo corazza di ferro³⁾, guanti di ferro, capellina di ferro, archo o lancia, spada o coltello, guanti di ferro (sic!)⁴⁾. Caporales vero eorum cum pancerone, anima overo giacchio⁵⁾, cum spada, coltello e guanti di ferro, capellina overo capello di ferro, archo e sacete⁶⁾ overo barbuta.

Equitatores vero ipsorum comestabilium Ungherorum cum arcu, sagictis (sic!), spata, cultello e guanti di ferro.

X. Item quod omnes et singuli suprascripti stipendiarii, excepto quod Angli et Ungheri, qui inventi non essent cum dictis armis per conductores vel aliquem consignatorum communis Florentiae, quando de ipsis vel eorum armis ficerent mostram⁷⁾ vel consignationem, puniantur et condemnentur per officiales defectuum stipendiariorum communis Florent. et per camerarios camerae communis Florentiae de eorum stipendiis et paghis retineantur infrascriptae quantitates pecuniae in infrascriptis poenis, videlicet

Per la corazza in libr. duab. fl. parvor.

Per la barbuta in „ „ f. p.

Per ogni altro pezzo d'arme in . . . „ una f. p.

Angli vero et eorum arcerii puniantur poenis infrascriptis, videlicet

Per lo pancerone in lib. duab. f. p.

Per l'anima overo pettiera id.

Per la barbuta id.

Per ciaschun altro pezzo d'arme in . . . lib. una f. p.

¹⁾ Piacta? S. Schäfer B. I S. 74. Die Bedeutung muß dem Sarriant entsprechen, der leichter bewaffnete Knecht beim Eques. Das Wort ließ sich in diesem Zusammenhang in den dem Verfasser zugänglichen Hilfsmitteln nicht finden.

²⁾ Ungarische Söldner, welche als leichte Reiter dienten.

³⁾ Corazza di ferro, hier Panzerhemd. Vielleicht Pancerone cum anima. Bruststück mit Bauchreifen, ohne Panzerhemd noch Lendner.

⁴⁾ Wohl aus Versehen wiederholt.

⁵⁾ Giaco, Panzerhemd aus Drahtgeflecht, Kettenpanzer.

⁶⁾ Sacete = saette, wohl unrichtige Lesart, Pfeile.

⁷⁾ Mostra = Musterung.

Ungheri vero et eorum caporales et equitatores puniantur
in infrascriptis poenis vid.

Per lo pancierone in lib. duab. f. p.

Per l'archo e sacete id.

Per ciaschun altro pezzo d'arme in libr. una f. p.“

Für nicht ordonnanzmäßige Bewaffnung bei der Musterung und bei fehlenden Rüstungs- und Waffenstücken wurden also starke Bußen angesetzt. Die Bewaffnung deckt sich mit der oben aufgezählten.

„XI. Item quod omnes et singuli stipendiarii pedites teneantur et debeat esse armati cum illis armis offensibilibus et defensibilibus pro ut sicut videbitur et deputatum fuerit per officiales conductae stipendiariorum dicti communis praesentes et futuros, dummodo balesterius¹⁾ sit armatus et munitus corazina, cerveleria²⁾, cultello, balista et croccho et verretonibus et turchasso³⁾. Et quod comstabilis banderiae⁴⁾ sit armatus cerveleria sive bacinetto⁵⁾, corazina⁶⁾, braccialibus, sive manichis de maglia, spata, cultello, lancea et pavese⁷⁾. Et quod quilibet caporalis, qui habet ragazinum⁸⁾, sit armaturus similiter, et eo modo pro ut dictum est de conestabili; et quilibet alias pedes de banderia sit armatus cerveleria, spata, cultello, pavese sive rotella, et lancea“⁹⁾.

¹⁾ von balista, Armbrustschütze; diese waren zu Fuß oder nur auf dem Marsche beritten, da sich eine Armbrust zu Pferde nicht spannen ließ. Vgl. P. X. Weber, Die Luzerner Waffenverzeichnisse der Jahre 1349 und 1353. Geschichtsfreund B. LXVIII. 1913 . . . Friedr. Deters, w. o. S. 114.

²⁾ cervelliera, Hirnhaube, leichter Helm, der nur den Kopf bedeckte, damit der Schütze beim Zielen nicht gehindert war.

³⁾ Zur Armbrust gehört die Spannvorrichtung, Crocchus = uncus, der Spannhaken, der am Spanngürtel befestigt wurde, dann die Bolzen, verretones, viretons, mit der Befiederung, welche nicht in der gleichen Axe des Zeins, des Schaftes, lagen; dann der Köcher, turcasia, ein Name, der auf den orientalischen Ursprung der Waffe deutet. Vgl. Friedr. Deters, w. o. S. 116.

⁴⁾ bandiera = Fahne, Fähnlein, hier eine militärische Einheit.

⁵⁾ Die Beckenhaube, Bassinet, wohl mit einem spitz vorgetriebenen Visier, eine „Hundsgugel“.

⁶⁾ Corazin, Waffenrock aus Leder oder Tuch mit Eisenschuppen auf der Innenseite wie die spätere Brigantine (Vgl. Ch. Buttin), Le Guet de Genève, Genf, Kündig 1910, S. 30.

⁷⁾ palvese, pavese, die „kleine Pavese“, der Reiterschild von dreieckiger Form, sonst gewöhnlich die Schutzwaffe der Armbrust- oder Bogenschützen. Wahrscheinlich haben wir in dem Schild, welchen Hüglin von Schönegg auf dem Rücken trägt, eine solche Pavese zu sehen.

⁸⁾ „Knecht“, Knappe, Waffenträger.

⁹⁾ Die Bewaffnung des Fußknechts war einfacher, eine Hirnhaube, also ein leichterer Helm, eine Leibrüstung wird nicht erwähnt, dafür aber der Schild,

Die Abschnitte XII bis XVI bieten für die Bewaffnung kein Interesse.

In XVII und XVIII wird das Feldspiel erwähnt „.... quod retinere debeant pifferum, naccherinum, vel cornamusam vel trombectam“ ... und „..... quae fiet de aliquo pifero, cornamuso, seu naccherino vel trombecta“

Die beiden letzten Stellen zeigen uns das Feldspiel, diese Zusammensetzung kehrt in den Quellen sehr oft wieder. Die Pfiffeli sind Querpfeifer, vielleicht aber auch Zinkenbläser, die Naccherini Trommler. Daneben finden wir auch in andern Quellen sehr häufig erwähnt¹⁾ den Dudelsack, die Sackpfeife, und die Trompete.

Solche Aufzählungen sind rar, hier soll noch eine schweizerische Quelle nebenbei erwähnt werden.

Im Bericht über „die slachte im jammertall“ vom 2. März 1298 erzählt der Berner Chronist Justinger²⁾, „des ilten inen die von bern nach mit einem geschrey und mit bögggen und nekerlinslachen, als do sitte waz“ Bögggen, Böken, Becken sind Pauken oder große Trommeln, die Nekerlin kleine Trommeln, nekerlin slachen bedeutet trommeln³⁾.

die kleine Pavese oder ein Rundschild, Rondelle. Dies bedingt, daß die Lanze nur mit einer Hand geführt werden, und sie daher nicht sehr schwer und lang sein konnte. Von anderen Stangenwaffen finden wir in den Quellen dieser Zeit keine Spur. Die schweizerische Halbarte scheint nicht bekannt gewesen zu sein.

Bei der Schilderung der „Kampfesweise und Ausrüstung“ (Schäfer, B. I S. 71.) erwähnt Schäfer: „Hochwichtig für die Geschichte der ritterlichen Bewaffnung ist die Stelle einer italienischen Chronik, die zum Jahr 1364 von den Soldaten des deutschen Reiterobristen Johann v. Bongard berichtet, daß sie lange Streitäxte (Reiterhämmere oder eine Art von Hellebarden) trugen und schön gearbeitete Handbombarden, die jede andere Bewaffnung übertrafen.“ „Armati di lunghe accette e di bombarde a mano bellissime, che passavano ogni armatura“ (Vrgl. Temple-Leader e G. Marcotti. Giovanni Acuto (Sir John Hawkwood) Firenze, 1889, S. 38). Die Erklärung Schäfers hat diese Stelle, wie überhaupt noch einige andere, welche die Bewaffnung angehen, mißverstanden, wir haben es hier mit Reiterstreitäxten zu tun, Reiterhämmere waren es soweit wie Halbarten, noch weniger haben die Handbombarden, kurze Handbüchsen mit Luntenzündung etwas mit „Flinten“ zu schaffen. (Schäfer w. o. S. 154). „In den Soldlisten u. s. w. habe ich sonst nirgends solche Streitäxte gefunden.“

¹⁾ Schäfer, B. III S. 154. Zu 1348, als Beispiel.

²⁾ Die Berner Chronik des Conrad Justinger, hrg. v. G. Studer, Bern, Wyss, 1871. S. 37 No. 64.

³⁾ Eman. von Rodt: Geschichte des Bernischen Kriegswesens, Bern. Jenni, 1831. S. 71 u. Anm. 126, 127: „Nekerlin, gewiß mit den nacaires übereinstimmend, die Joinville im Kreuzzuge Ludwigs des Heiligen bei den

Wahrscheinlich haben die Eidgenossen die Trommel von den Italienern übernommen. Der Dudelsack, als englisch-schottisches Instrument, wird wohl durch Söldner dieser Nationalitäten nach Italien gekommen sein. Auch die alten Eidgenossen kennen ihn als Kriegsmusikinstrument, wir sehen ihn in den schweizerischen Bilderchroniken mehrmals abgebildet.

Beilage II.

Das Grabdenkmal der Grafen von Neuenburg von 1372.

Mit dem Neuenburger Grafendenkmal ist vor allem die Grabfigur Hüglins in Zusammenhang gebracht worden, wohl mit Unrecht. E. A. Stückelberg¹⁾ ist der Ansicht: „Die Figur scheint das Werk eines Basler Meisters der 1360er Jahre zu sein, eines Künstlers, der wahrscheinlich auch an verwandten Statuen des Monuments der Grafen von Neuchâtel sich betätigt hat.“ Der erste Teil des Satzes wird wohl seine Richtigkeit haben. Die Nachricht von der Betätigung eines Basler Meisters bringt Rahn nach Blavignac²⁾. „Einige dieser Statuen, diejenigen in der Tiefe des Grabmals, soll (sic!), wie Blavignac (Architecture sacrée p. 221) angibt, im Jahre 1372 ein Basler Bildhauer Namens Moller verfertigt haben.“ In der trefflichen Arbeit von Grellet über das obige Denkmal³⁾ erfahren wir die dokumentarischen Belege über diese baslerische Teilnahme (p. 120) aus den Rechnungen. 1361 wird ein „maistre de Bala“ genannt, 1370 „Claver le pentarre de Bâle“, 1372 ein „pentarre de balle“, 1373 „Moller pentarre de balle“. Grellet fasst als Resultat zusammen, daß bei der Errichtung des Grabmonuments zwei Basler Maler, Clawer und Moller, tätig gewesen sind; ob nur als Maler, das Ganze war, wie bekannt, schon ursprünglich völlig polychromiert, oder aber auch als Architekten tätig, kann nicht mehr ermittelt werden. Über diese Basler Meister erfahren wir sonst nichts. Der eine,

Sarazenen sah, und als eine Art kleiner Trommeln beschreibt. Jene Nachahmung orientalischer Kriegsmusik bei den Bernern ist um so weniger auffallend, als nicht wenige Große und Edelleute aus Berns Umgegend, namentlich aus dem gräflich Kyburgischen Hause, mit ihrem Gefolge den Kreuzzügen beigewohnt hatten.“

¹⁾ Basler Denkmalpflege 1918. Bericht, S. 3.

²⁾ J. R. Rahn, Geschichte d. bildenden Künste in der Schweiz. Zürich 1876. S. 576. Anm. 1.

³⁾ J. Grellet, Le cénotaphe des Comtes de Neuchâtel. Schweiz. Archiv für Heraldik. XXXI. 1917. S. 113 ff. Pl. IX. (Lichtdrucke, sehr gut).